3. Beilage zu Nr. 36 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis

Freitag den 12. Februar 1909.

Deutscher Reichstag.

203. Sitzung, Mittwoch, 10. Februar, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann-Hollweg.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Sechster Tag.)

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vg.): Das Vorgehen der Aerzte in Köln geht entschieden zu weit. Ich bin gewiß für ein möglichst weitgehendes Koalitionsrecht, aber das Streikrecht muß Halt machen, wo es sich um Leben und Gesundheit von Menschen handelt. Die liberalen Herren von der Vaterlandspartei sollten zunächst einmal dafür sorgen, daß die liberalen Großreeder das Koalitionsrecht der Schiffsoffiziere wahren. Die Verhältnisse bei den reinen Walzwerken sind genügend geklärt; sie sind reif zum gesetzgeberischen Eingreifen. Auch dem Siegener und Lothringer Erzbergbau sollte die Regierung ihre Aufmerksamkeit zuwenden, die unter der ausländischen Konkurrenz schwer leiden. Der Redner spricht sodann über die Arbeiterverhältnisse im Ruhrrevier und tritt dafür die Forderung des Reichsbergbaugesetzes.

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (freis. Vp.) begründet die freisinnige Resolution auf Vorlegung eines Reichstheatergesetzes. Veranlassung ist der jetzt ausgebrochene Kampf zwischen Bühnenleitern und Bühnenangestellten. Die Schuld ist keiner Seite besonders in die Schuhe zu schieben. Es ist ein Stück sozialer Entwickelung. Das patriarchalische Prinzip, das bisher beim Theater herrschte, gerät einmal ins Wanken. Es ist die höchste Zeit, daß die soziale Gesetzgebung eingreife. Der Redner kritisiert die am Theater üblichen Vertragsentwürfe mit ihren berüchtigten Klauseln, die eine völlige Rechtlosigkeit der Bühnenangehörigen darstellen, den Krebsschaden der Agenturen mit der Gebührenzage, sowie die unwürdigen Zustände im Bezug auf die Kostümfrage, die einen Abgrund von Verwachsungen und Lockungen birgt. Der Luxus auf der Bühne ist schon zum Paroxismus gesteigert. Die Frage der Theaterkonzession und der Zensur muß endlich einmal geregelt werden. Der Redner bespricht unter der zunehmenden Heiterkeit des Hauses eine Reihe von Zensurfällen. Der Unglücksmann von Zensor hat sich auch an Orte gewagt, wo er bisher nicht eingetreten ist, auch Stuttgart und Hamburg. (Württembergischer Gesandter von Varnbüler: Das Verbot ist aufgehoben!) Es freut mich, daß die schwäbische Polizei so vernünftig ist; in Hamburg aber hat man wieder die Teufelstücke verboten. Warum führt man nicht auch in Preußen einen künstlerischen und literarischen Beirat ein. Der Redner empfiehlt zum Schlusse die Schaffung einer Hochschule für Schauspielkunst und bittet, jene Resolution ohne jede Parteipolemik einmütig anzunehmen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **von Dirksen** (Rp.) verteidigt die schwarzen Listen im Bergbau in Erwiderung auf die Reden der Sozialdemokraten, der Polen und des Abg. Naumann. Es sei auch zweifelhaft, ob die Oeffentlichkeit der schwarzen Listen möglich sei, denn dann würden die Arbeiter wahrscheinlich die Zechenverwaltungen und einzelne Beamte in Verruf erklären und auch körperlichen Gefahren aussetzen.

Staatssekretär **von Bethmann-Hollweg**: Der Erlaß von Vorschriften über den Umfang der Beisagnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittelungen für Bühnenangehörige ist Landessache. Ich bin bereits mit den Bundesregierungen in Verhandlung getreten über die Frage, ob ein gesetzgeberisches Eingreifen in die Verhältnisse der Theateranzeigestellen notwendig ist; ich warte die Entscheidungen der Bundesregierungen ab. Bei dieser formalen Lage, in der sich die Sache befindet, möchte ich heute die materielle Frage einer Reform des Theaterwesens nicht erörtern.

Abg. **Wieland** (D. Sp.) erörtert eine Reihe von Fragen der Versicherungsgesetzgebung u. a. betreffend den berufsgenossenschaftlichen Reservefonds, die Einbeziehung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in die Versicherungen, die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, das Submissionswesen und die Sonntagsruhe im Handel, sämtliche Fragen vom Standpunkt des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) erwidert in längerer Rede auf die gestrigen sozialpolitischen Ausführungen des Abg. Kämpf. Möchte sich doch Herr Kämpf endlich davon überzeugen, daß die Aera des Freihandels vorbei ist. Hält er am Freihandel fest, so macht er sich zum Kompagnon einer Firma, die tatsächlich bankerott ist und nur noch aufgrund ihrer Lebensfähigkeit zur Schau trägt. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Dr. **Pfeiffer** *) (Ztr.): Es freut mich, daß der Staatssekretär erklärt hat, daß die verbündeten Regierungen der Frage der Schaffung eines Reichstheatergesetzes näher getreten sind. Nach dieser Erklärung dürfen wir hoffen, daß die Angelegenheit bald eine Regelung finden wird. Auch die Generalversammlung des Deutschen Bühnenvereins ist eine Situation eingetreten, die ich im Interesse der Sache selbst sehr bedauere. (Sehr richtig!) Man hat den Adeltnehmern den Fehdehandschuh hingeworfen und ihnen den Blutfuß höher gehängt unlieben, als man ihnen verboten hat, an Benefizvorstellungen zugunsten der Kasse der Genossenschaft teilzunehmen. (Hört, hört!) In rechtlicher Beziehung stehen die Angehörigen des deutschen Theaters schlechter als jedes anderen Berufes. Gewiß es gibt ein Bühnenschiedsgericht, für das ein freies Wahlrecht besteht. Aber wenn der Direktor die Mitglieder des Gerichts für befangen erklärt, verliert es seine Zuständigkeit. (Hört, hört!) Deshalb wünsche ich, daß das neue Theatergesetz auch die Frage der Gerichtsbarkeit regelt. Außerdem wünsche ich, daß die Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die die Verstöße gegen die guten Sitten behandeln, den Bühnenangehörigen in vollem Maße zugute kommen, was heute leider nicht der Fall ist. (Sehr richtig!) Bei den Vorarbeiten zu meiner Broschüre „Theatersklaven" sind mir 6000 Fragebogen durch die Finger gegangen, und bei der Bearbeitung dieses gewaltigen Materials bekam ich den Eindruck, daß sich hier in Wahrheit eine Tragödie abspielt, die Schrecken und Mitleid zugleich auslöst. (Sehr gut!) Auf der Generalversammlung des Bühnenvereins ist gesagt worden, daß die Verhältnisse ja nicht so schlimm seien. Ich glaube, daß der Intendant eines Hoftheaters, der auf den Höhen der Menschheit wandelt, die Dinge mit ganz anderen Augen sieht, als ein Schauspieler, der draußen in der Provinz mit einem Direktor zu tun hat, dessen künstlerische und moralische Qualitäten sehr zweifelhaft sein können. (Sehr richtig!) 50 Prozent der Bühnenangehörigen verdienen weniger wie 1000 Mk. Von diesem Geld müssen die Bühnenangehörigen sämtlichen Verpflichtungen an die Agenten nachkommen, müssen sich die Kostüme und die anderen Requisiten beschaffen, die sie zum Spiel gebrauchen. (Hört, hört!) Nur so ist es zu erklären, daß mir eine Dame schreiben konnte, sie habe zur Bestreitung ihrer Lebensbedürfnisse nach Abzug aller Verpflichtungen ganze 11,25 Mk. monatlich übrig gehabt. (Lebhaftes Hört, hört!) Gestern wurde mir mitgeteilt, daß eine Dame, die sich weigerte, an einem Sonntag vormittags zu proben, da sie nachmittags zu spielen hatte, mit 25 Mk. Strafe, bei einer Monatsgage von 80 Mk., belegt wurde. (Lebhaftes Hört, hört!) Wenn man ein Theatergesetz macht, dann müsse der oberste Grundsatz sein, darauf zu dringen, daß die Kündigungsmöglichkeit auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig zu verteilen ist. (Lebhafter Beifall.) Auf der Versammlung des Deutschen Bühnenvereins sind mehrere Resolutionen angenommen worden, darunter die, daß jeder Direktor verpflichtet ist, den Kündigungsparagraphen in seinen Vertrag aufzunehmen. Mit anderen Worten heißt das, daß er diesen Paragraphen auch rücksichtslos anwenden soll. Wegen der geringsten Kleinigkeit werden die Schauspieler heute auf die Straße geworfen. Der Theaterdirektoren Hänel bei Landestruppen, wenn das Theater nur für drei Tage geschlossen wird, das Kündigungsrecht ausüben. Daß dies geschieht, beweist der Fall aus dem Jahre 1888, wo beim Tode des Kaisers Friedrich ein Theatervertrag gekündigt wurde, der für 1889 und 1890 abgeschlossen war. (Hört, hört!)

Weiter muß im Theaterbetrieb die Arbeitszeit geregelt werden. Es darf nicht gestattet sein, daß von früh 1/2 10 bis abends 7 Uhr geprobt wird, und daß dann die Vorstellung stattfindet und schließlich auch des Nachts noch geprobt wird. (Hört! hört!) Die Schauspieler, ein idealer Beruf, dürfen nicht schlechter gestellt sein, als die gewerblichen Arbeiter. Beider fordern wir Bestimmungen über die Ruhezeit an Sonn- und Feiertagen. Es ist bekannt, daß an Sonntagen, wo andere Menschen ihre Erholung und Ruhe finden, die Bühnenangehörigen am meisten zu tun haben. In Kriegszeiten soll nicht schon nach 14 Tagen jemand auf die Straße gesetzt werden können, sondern die Verpflichtung zur Gagezahlung soll verlängert werden. Schließlich wünsche ich, daß die Regierung, wenn sie der Schaffung eines Reichsgesetzes näher tritt, analog dem Fabrikinspektor einen Theaterinspektor schafft. Dr. Müller-Meiningen hat schon von der Kostümfrage gesprochen. Nun, Adolf L'Arronge, Ludwig Barnay und Hofrat Burckhard haben die Kostümfrage am Theater die Frage der Prostitution genannt. Das ist ein hartes Wort, aber es trifft leider zu. Dutzende von Künstlerinnen an Provinztheatern haben erklärt, daß das Leben an diesen Theatern die reine Prostitution sei. (Lebh. Hört! Hört!) Man verlangt von einer Schauspielerin einen Garderobenbestand von 18 bis 19 Kostümen und zahlt dafür Gagen von 1000 bis 1200 Mark. (Hört! Hört!) Nicht einverstanden bin ich mit dem, was Dr. Müller-Meiningen über die Zensur gesagt hat. Ich verkenne nicht, daß auf dem Gebiet der Zensur das Unzulängliche mit Ereignis wird. Sie wird wirklich manchmal gehandhabt, daß man damit nicht einverstanden sein kann. Aber die Zeit ist vorbei, wo das Glanzstück der Zensur passieren konnte, wo man in Ludwig Fuldas „Talisman" die Inexpressibles des Königs — (Stürm. Heiterkeit) bei der Stelle „Laß Dich nicht erbolzen, Du bleibst der König auch in Unterhosen", wurden die Unterhosen gestrichen. (Stürm. Heiterkeit.) Alle die Schauspielerin dagegen protestierte und sagte, sie müsse doch etwas sagen, meinte der Zensor: „Schicken Sie die Sache einfach runter". (Minutenlange Heiterkeit.) Als die Schauspielerin schließlich doch einmal das omnöse Wort aussprach, wurde sie vor das Gericht gestellt und hat nur deshalb mit einer geimden Strafe davon, weil sie legte, das Wort sehr ihr so herausgeschrieben. (Heiterkeit.) Ueber diese Heiterkeit, die uns die Zensur bereitet, dürfen wir nicht vergessen, daß es Stücke gibt, die wirklich nicht im Interesse des Volkes geschrieben sind. Ich spreche da nicht als Zentrumsmann, sondern vom Standpunkt eines Menschen, der die Welt mit offenen Augen sieht. (Minutenlange Heiterkeit links und rechts.) Ich meine, ich spreche nicht vom Parteistandpunkt eines Zentrumsmannes, sondern vom Standpunkt eines Mannes, der die Welt mit klugen Blicken überschaut. (Eineute stürmische Heiterkeit links und rechts.) Sie haben ja gar keine Ahnung, wie leicht einem das wird, gerade wegen der Weltherzigkeit der Weltanschauung, die mir vertreten. (Sehr gut! im Zentrum.) Die Frage der Regelung der Zensur ist sehr schwierig, und deswegen sollten wir das Theatergesetz damit nicht belasten. Wir werden dem ersten Teil der Resolution Müller-Meiningen dahin zustimmen, dagegen lehnen wir die Verbindung mit der Zensur ab. Ich würde gewiß auch froh, wenn die bayerische Errichtung der künstlerischen Beirate Nachahmung finden würde. Aber ich fürchte, daß in diesen Beiräten die künstlerischen Elemente die pädagogischen zu sehr überwiegen. Es handelt sich bei den Bühnenangehörigen um eine Klasse von Menschen, die mit uns zu den Trägern der Kultur gehören. Es handelt sich um eine Armee von 65000 Menschen. Der Notstand dieses Berufszweiges sollte nicht größer sein, als der Notstand irgend einer erwerbenden Bevölkerungsschicht, da er mit dazu beitragen ist, unser modernes Leben mit Idealen zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Sachse** (Soz.) fordert ein Reichsberggesetz, spricht gegen die Konzessionen nicht des Fischenderbandels und für Beibehaltung der Bestimmungen über den Reservefonds.

Abg. **Görcke** (ntl.) empfiehlt eine nationalliberale Resolution die beim Reservefonds die Zulässigkeit von Erleichterungen wünscht.

Nun wird die Debatte über den Gehalt des Staatssekretärs geschlossen.

Abg. Dr. **Frank** (Soz.): Leider hat sich der Vorfall zu schnell gewendet, ich kann daher den Antrag meiner Partei, für ein Reichstheatergesetz zu sprechen, nicht erfüllen.

Abg. **Vogel** (ntl.) erklärt, er habe über die Siegener Werke sprechen wollen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Es wird über die Resolutionen abgestimmt. Angenommen werden die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerkblatts, auf Einführung der Berufsinvalidität der Krankenversicherung und durch Hammelsprung mit 142 gegen 119 Stimmen die Resolution auf Erlaß von weiteren Schutzvorschriften für die Anlagen der Großeisenindustrie. Ferner wird angenommen die Resolution auf Erlaß einer Verordnung über die Einrichtungen in den Betrieben von Metallschleifereien, auf Vorlegung einer Denkschrift über die Lage der reinen Walzwerke usw., auf Aenderung der Bestimmungen über den berufsgenossenschaftlichen Reservefonds sowie auf Erleichterung bei der Anwendung dieser Bestimmungen, auf Erlaß von Schutzvorschriften in den Glashütten, Vorlegung eines Reichsbergbaugesetzes und Anstellung von Grubenkontrolleuren, Gewährung von Einsturzscheinen zum sofortigen Bezug des Einstandsmaterials für reine Walzwerke und Vorlegung einer Denkschrift über die Lage des Erzbergbaues. Einstimmig angenommen wird die Resolution auf Vorlegung eines Reichstheatergesetzes, in dem die Bühnenvertragsregeln einer zeitgemäßen Reform unterzogen werden sollen, der andere Teil der Resolution Müller-Meiningen, der eine Regelung des öffentlichen Rechtsverhältnisse des Theaters fordert, wird abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Nachtragsetat und Weiterberatung.

Schluß 6 1/2 Uhr.

*) Verfasser der von uns bereits erwähnten Broschüre „Theatersklaven".

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung. Mittwoch, den 10. Februar.

Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben, Schwartzkopff.

Präs. **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Lehrerbesoldungsvorlage.

Die zweite Lesung der Lehrerbesoldungsvorlage wird fortgesetzt bei der Paragraphengruppe 43 bis 50. (Leistungen des Staates.)

Abg. Graf **Spee** (Ztr.): Nach den Kommissionsbeschlüssen kann es vorkommen, daß ein Schulverband mit 7 Schulstellen, obgleich er leistungsfähig ist, Zuschüsse bekommt, während der benachbarte Schulverband mit über 7 Schulstellen keine Zuschüsse erhält.

Abg. **Schiffer** (ntl.): Die Besorgnisse des Vorredners bestehen in der Tat. Hätten wir aber Besoldungsklassen eingeführt, so hätten wir den ersten Schritt zur Staatsschule getan. (Sehr richtig! links.) Auf der anderen Seite kann es aber nichts schaden, wenn wir den beteiligten Behörden das Gewissen schärfen. Nötig ist auch eine authentische Interpretation des Begriffes „Diensteinkommen".

Geheimrat **Klotzsch**: Unter „Diensteinkommen" würden die gesamten Aufwendungen zu verstehen sein, als da sind: Grundgehalt, sämtliche Zuschüsse, Remunerationen usw., nicht aber die sächlichen Unkosten, wie die Baukosten für die Dienstwohnungen.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freikons.): Die Besoldungsklassen hatten gerade den Zweck, den Uebergang zur Staatsschule zu verhindern. Das gegenwärtige System der Gewährung von Staatszuschüssen an die einzelnen Gemeinden führt mit Notwendigkeit zur Staatsschule. Das gestrige Urteil des Abg. Borgmann über die Kreisausschüsse war durch Sachkenntnis nicht getrübt. Wir haben in ihnen Männer, die frei und unabhängig ihr Urteil abgeben. Die Besoldungszulagen des Abg. Borgmann weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. (Beifall rechts.)

Abg. **von Dippreth** (kons.) bittet die Regierung, den kleinen Gemeinden bei Verteilung der Staatszuschüsse mit großer Liberalität entgegenzukommen.

Abg. **Wolff**-Biebrich (ntl.): Der sogenannte Ergänzungsfonds von sieben Millionen Mark für die großen Gemeinden erscheint reichlich hoch. Man hätte mehr für die kleinen Gemeinden sorgen sollen.

Abg. **Leinert** (Soz.): Mein Freund Borgmann hat ganz Recht: Die Kreisausschüsse vertreten nur die agrarischen Interessen. Nicht die Gutsbezirke sind leistungsfähig, wohl aber die Arbeitergemeinden. Die Arbeiter müssen dort außerordentlich hohe Kommunalsteuer zahlen, insbesondere wegen der Schulsiesten.

Abg. **Hübeler** (Ztr.) meint, daß die Vorlage in zahlreichen Gemeinden zu einer erheblichen Vermehrung der Kommunalsteuern führen müsse. Das sollte man erst noch einmal prüfen.

Abg. **Fink** (ntl.): Hoffentlich werden bei Ausführung des Gesetzes die berechtigten Interessen der Gemeinden nicht beeinträchtigt, insbesondere nicht die der kleineren Städte.

Abg. **Hoff** (freis. Vg.): Wir haben diesen Paragraphen nur schweren Herzens zugestimmt, denn sie nehmen den Gemeinden wohlerworbene Rechte. Daß die meist agrarisch angehauchten Kreisausschüsse die Verteilung der Zuschüsse vornehmen sollen, macht unsere Bedenken nur noch größer. Auch auf dem Lande gibt es leistungsfähige Gemeinden mit reichen Steuerzahlern. Solche Gemeinden brauchen doch keinen Zuschuß.

Ministerialdirektor **Schwartzkopff**: Die Regierung wird bei der Verteilung der Staatszuschüsse mit möglichster Schonung vorgehen. Wenn legt die Kreisausschüsse, also unparteiische Selbstverwaltungsbehörden die Verteilung vornehmen sollen, so ist das doch eine Verbesserung. (Sehr wahr! rechts.) Es soll kein Druck auf die Gemeinden ausgeübt werden, der sie über ihre Kräfte belastet.

Die Besprechung schließt. Die Paragraphen werden einstimmig angenommen; ebenso die letzten Paragraphen 51—59, die von den Uebergangsbestimmungen handeln. Die zweite Lesung ist damit erledigt bis auf die von der Kommission vorgeschlagenen Anträge und den Antrag Schiffer (ntl.), der durch einen Nachtragsetat Mittel zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden und Schulverbände fordert, welche durch die rückwirkende Kraft in eine unverschuldete Notlage geraten sind.

Abg. **Fürbringer** ntl.) begründet den Antrag. Es gebe Gemeinden, die bis 380 Proz. Kommunalsteuer erheben, denen man also eine neue Belastung nicht zumuten könne.

Finanzminister Frhr. **v. Rheinbaben**: Der Antrag hat für mich ein lebhaftes psychologisches Interesse. Ich habe immer warnend auf die Belastung der Gemeinden hingewiesen, predige aber tauben Ohren. Herr Fürbringer war in der Kommission einer der Eifrigsten in der Aufstellung neuer Forderungen für Beamte und Lehrer. (Heiterkeit.) Tragen Sie jetzt auch selbst die Konsequenzen. Die Gemeinden waren auf die Erhöhung vorbereitet. Ich habe sie vor einem Jahre schon angekündigt. Ich bin nicht in der Lage, erhebliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

Abg. Dr. **Hackenberg** (ntl.) empfiehlt die Resolutionen. Eine Neuregelung des Mittelschulwesens sollte noch in dieser Session erfolgen.

Abg. **Cassel** (fr. Vp.) hofft, daß der Finanzminister den leistungsschwachen Gemeinden entgegenkommen werde, vor allem in der Uebergangsgesetz.

Die Besprechung schließt. Der Antrag Schiffer geht an die Budgetkommission; die Anträge der Kommission werden in der Mehrzahl einstimmig angenommen. Mit den Stimmen der Rechten werden nur abgelehnt die beiden Anträge, die eine Erhöhung des Dispositionsfonds für die früher pensionierten Lehrer und gesetzliche Bestimmungen über Größe und Beschaffenheit von Dienstwohnungen fordern.

Es folgen Wahlprüfungen.

Für ungültig erklärt wird die Wahl des Abg. Kölle (b. k. P.); eine Reihe von Wahlen werden für gültig erklärt. Die Wahlen der Berliner sozialdemokratischen Abg. Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann beantragt die Kommission zu beanstanden und eine amtliche Neugrenzung der Stadt Berlin darüber herbeizuführen, ob bei den Landtagswahlen in den betreffenden Bezirken für dieselben Steuerarten verschiedene Steuerjahre berücksichtigt worden sind und welche Gründe hierfür maßgebend waren.

Der Berichterstatter Abg. **Fischbeck** (freis. Vp.) verzichtet aufs Wort.

Abg. **Ströbel** (Soz.): Der Wahlprotest war eine zeige Liebermumpelungspolitik politischer Gegner. (Lachen.) Ein Berliner Stadtverordneter wollte sämtliche Berliner Wahlen anfechten, die Herren Cassel und Roenow meinten aber: Warten wir doch ab! (Abg. Cassel: Das ist unwahr!) Es hat im „Vorwärts" gestanden. (Schallende Heiterkeit.) Der Protest ist unehrlich und hinterlistig. Das haben auch bürgerliche Blätter anerkannt. (Widerspruch.) Jawohl, im „Berliner Tageblatt" (Lachen rechts.) Dr. Schepp hat es so gestern abgeschüttelt — das war überflüssig, denn das „Berliner Tageblatt" hat die Herren schon vorher abgeschüttelt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Wahlprüfungskommission wußte gar nichts von dem Protest des Leutnants Pohl. Unsere Enthüllungen dürfen wirken geradezu sensationell. Der Politische Protest gegen sämtliche Berliner Wahlen ist formo- und stilgerecht. Das haben auch „Post" und „Nationalzeitung" anerkannt. Wenn ein allgemeiner Terror zur Kassierung der Wahlen genügte, dann müßten sämtliche Wahlen im ganzen Lande kassiert werden. Die willkürliche Herausgreifung der vier Sozialdemokraten ist ein Attentat auf das Wahlrecht der breiten Masse des Volkes. Eine Beanstandung der vier Wahlen war ein schnöder niederträchtiger Akt von Klassenjustiz. (Allgemeines Gelächter.)

Abg. **Fischbeck** (freis. Vp.): Seitens habe ich eine solche von Unkenntnis strotzende Rede gerade (sehr richtig!), über den Terror der Sozialdemokratie ist in der Kommission noch garnicht beraten worden. Wenn der Vorredner das Gegenteil behauptet, muß er in eine falsche Kommission geraten sein (große Heiterkeit), allerdings wollen wir über die Frage des Terrors eine Entscheidung herbeiführen, zumal der bisherige Terror nur der Anfang sein sollte. Die Kommission konnte nur die 4 Wahlen prüfen. Andere waren ihr nicht zugegangen. Nach dem Sinne des Wahlgesetzes ist die Steuerkraft maßgebend, die für alle Wähler gleichgeitig festgestellt werden

Die Bekömmlichkeit der Milch

wird wesentlich erhöht durch Zusatz eines kleinen Quantums Thee-Extraktes. Ein Theelöffel Extrakt nach dem Kochen, das die bek. Theeimportfirma **Meßmer** (Frankfurt a. M.) ihren Theepackungen beifügt, macht Milch wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Wie schützen wir uns vor Erkrankungen der Atmungsorgane?

Insbesondere bei tuberkulösen Anzeichen?

Beachtenswerte Erfolge bei den chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, besonders bei der Tuberkulose hat sicherlich die Heilstättenbehandlung aufzuweisen, in der bekanntlich die Luftveränderung sowie diätetische Maßnahmen eine Hauptrolle spielen.

Leider kann aber nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Patienten die Wohltaten einer Sanatorienbehandlung in Anspruch nehmen. Neben anderen Umständen schränken pekuniäre Verhältnisse, sowie Mangel an Zeit derartige Kuren sehr ein; außerdem kommen sie ja auch für akute Erkrankungen weniger in Betracht. In solchen Fällen sind wir auf eine möglichst zweckentsprechende medikamentöse Beeinflussung angewiesen.

Unter den verschiedenen im Handel befindlichen Präparaten genießt seit einer Reihe von Jahren die Guajacole ein besonderes Ansehen und zwar aus dem Grunde, weil sie nicht nur direkt auf die Krankheitserreger einwirkt, sondern auch gleichzeitig eine äußerst wichtige Bedingung erfüllt, nämlich die Kräftigung des Organismus und eine bedeutende Steigerung des Appetits herbeiführt. Diese Tatsache beruht auf der ganz eigenartigen Zusammensetzung des Mittels, auf die näher einzugehen an dieser Stelle nicht der Raum ist. Es sei nur kurz erwähnt, daß die Guajacole neben dem sehr wirksamen Mittel gegen derartige Erkrankungen dem „Guajacol" in einer besonders geeigneten unschädlichen Form auch das allbewährte Kräftigungsmittel, die „Somatose" enthält.

Naturgemäß wird die Guajacole besonders dann die besten Dienste leisten, wenn sie gleich im Anfang der Erkrankung in ausreichender Menge angewandt wird, denn es ist leider Tatsache, daß viele zunächst leichtere Erkrankungen nur durch Vernachlässigung zu schweren Leiden führen.

Es ist deshalb dringend anzuraten, diesen ersten Erscheinungen besonders Beachtung zu schenken, und gerade hier ist der Gebrauch der Guajacole dringend anzuempfehlen. Neben den eigentlichen tuberkulösen Erscheinungen sind es vor allem die Erkrankungen der Luftröhre und des Kehlkopfes, der Bronchien usw., deren Unsicherheiten man zu verhüten bestrebt sein muß.

Bei alledem verabsäume man nicht, in ernsteren Fällen einen Arzt zu Rate zu ziehen und auch diesen über die Verwendung der Guajacole zu befragen, statt sich eines der oft mit aufdringlicher Reklame angepriesenen, jedoch wissenschaftlich völlig wertlosen und unwirksamen Wundermittel zu bedienen. Die Wirkung der Guajacole zeigt sich bald in Herabminderung bezw. Beseitigung des Hustenreizes, Erleichterung des eventuell vorhandenen Auswurfes, Steigerung des Appetits, des Körpergewichtes und der Körperkräfte.

Auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündung, Typhus usw. verhütet ihr Gebrauch die im Gefolge oft auftretenden Nachtrankheiten.

Die Guajacole ist in allen Apotheken erhältlich. Man achte jedoch auf die ausschließlich von der bekannten Firma: Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld in den Handel gebrachte Originalpackung und lasse sich niemals bewegen, sogenannte „Ersatz"-Mittel anzunehmen. Es gibt überhaupt kein Präparat, das die Wirkung der Guajacole ersetzt.

Interessenten erhalten die ausführliche Broschüre 202 K. kostenlos, wenn sie an das Wissenschaftliche Bureau II der vorstehenden Firma schreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090212045/fragment/page=0001

muß. Es muß nach Recht hier entschieden werden und nicht danach, ob die Sozialdemokraten davon Vorteile oder Nachteile hat. (Beifall.)

Abg. **Stroeser** (kons.): Die Sozialdemokraten beschweren sich über den Ton in der Kommission. Was schlagen sie aber für einen Ton an? Der „Vorwärts" nennt den Beschluß der Kommission einen Schurkenstreich. Die Sozialdemokraten gehen auf eine Verächtlichmachung des Staates aus.

Präsi. **v. Kröcher**: Ich nehme an, daß Sie nur die Sozialdemokraten außerhalb des Hauses meinen. Den Sozialdemokraten hier im Hause dürfen Sie derartiges nicht unterstellen, denn diese haben Seiner Majestät Treue und Gehorsam und Wahrung der Verfassung geschworen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Cassel** (Freis. Vp.) erwidert in einer persönlichen Bemerkung dem Abg. Strödel, daß ihm nichts davon bekannt sei, daß ihn das Berl. Tageblatt persönlich abgeschlitzt habe. Wenn das „Berl. Tageblatt" behauptet, ich hätte mich geärgert bei Dr. Hahn entschuldigt, so ist das falsch.

Präsi. **v. Kröcher**: Persönliche Bemerkungen gegen das „Berl. Tageblatt" dürfen Sie hier nicht vorbringen. (Heiterkeit.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Wahlprüfungen und Justizetat.) Schluß 4½ Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. Gr. Brunnenstraße 3a.

Geboren (10. Februar): Dem Maurer Karl Ertl eine T. Helene, Dölauerstr. 17. — Dem Polizei-Sergeanten Hermann Wollmeder ein S. Kurt, Königsberg 1a. — Dem Arbeiter Wilhelm Friedrich eine T. Wally, Trotharstr. 8a. — Dem Kupferschmied Johannes Göhre eine T. Elly, Petersbergstr. 48. — Dem Kellner Hermann Oertel ein S. Hermann, Hohenzollernstr. 3.

Gestorben (10. Februar): Der Schüler Ludwig Köpping aus Großkörner 11 J., Nervenklinik.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (10. Februar): Der Eisenbreher Franz Hahn und Lina Hoffmann, Bruckdorferstr. 7 und Merseburgerstr. 47. — Der Arbeiter Max Sauer und Marie Wottalla, Mortitzchöfchen 3 und Gommernstraße 3.

Eheschließung (6. Februar): Der Arbeiter Max Kempe und Anselma Buße, Spitze 38.

Geboren (10. Februar): Dem Lokomotivheizer Richard Kujau eine T. Margarete, Merseburgerstr. 4. — Dem Schlosser Theodor Ackermann eine T. Erna, Turmstr. 154. — Dem Gerichtsaktuar Alfred Nanneburg ein S. Werner, Freimfelderstr. 7a. — Dem Dienstmann Karl Rabe eine T. Margarete, Kl. Brauhausstr. 12.

Gestorben (10. Februar): Des Arbeiter Ernst Erich Ehefrau Therese geb. Schwabe aus Oberröblingen (Helme) 38 J., Klinik.

Auswärtige Aufgebote.

Der Schmied Wilhelm Bohne und Hulda Wannschmidt, Hettstedt. — Der Privatsichleiter Otto Spitzy und Elsa Sonderhoff, Querfurt und Hamburg. — Der Bergmann August Pachollek und Christiane Schwarz, Buschhausen.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Handel und Verkehr.

* **Hallesche Strassenbahn.** In dem Geschäftsberichte heisst es: „Wenn auch das angelaufene Geschäftsjahr erfreulicherweise wiederum eine Steigerung der Fahrgeldeinnahmen aufweist, so bleibt diese Zunahme doch hinter der gegenüber den Einnahmemehr des Jahres 1907 zurück. Einer Mindereinnahme konnte nur vorgebeugt werden durch Beschleunigung und Vermehrung unseres Betriebes. Durch die Bauten in der Seebenerstrasse und auf dem Mühlwege ist uns diese Verbesserung möglich gemacht. Es beträgt die Gesamteinnahme an Fahrgeldern 491 230 Mk. gegen 482 170,74 Mk. im Vorjahre, also Zunahme 1908 9059,26 Mk. gleich 1,88 Proz. Bei den Ausgaben ist eine Steigerung zu verzeichnen, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, dass die Folgen der Schaffner-Einführung und Dienstverkürzung aller im Aussendienste tätigen Angestellten das Jahr 1908 voll belasten, während im Vorjahre nur 9½ Monate davon berührt wurden. Zu den Fahrgeldeinnahmen kommen: Erlös aus Plakaten 1000 Mk., Betrag dreier verfallener Dividendenscheine aus dem Jahre 1903 15 Mk., Kursgewinn an Effekten 474,20 Mk., Vortrag aus 1907 3117,01 Mk., so dass sich die Gesamt-Einnahme beläuft auf 495 836,21 Mk. Die Gesamt-Ausgabe beläuft sich auf 364 121,05 Mk., wonach sich ein Ueberschuss ergibt von 131 715,16 Mk. Hiervon ist in Abzug zu bringen: die planmässige Rückstellung in das Bahnkörper-Konsessions-Erneuerungs- und Amiage-Amortisationskonto mit 18000 Mk. Mithin verbleiben 113 715,16 Mark. Für diesen Betrag schlagen wir folgende Verwendung vor: Rückstellung für den Erneuerungsfonds 46000 Mk., Ueberweisung an den gesetzlichen Reservefonds 3229,90 Mk., 1½ Proz. Tantieme an den Vorstand von 59 375 Mk. Gesamt-Dividende 890,60 Mk., 4 Proz. Dividende von 1250000 Mk. Aktien-Kapital 50000 Mk., 5 Proz. Gewinn-Anteil an den Aufsichtsrat von 10477,65 Mk. 523,90 Mk., ¾ Proz. Superdividende an die Aktionäre 9375 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 3695,76 Mk. Unser Wagenpark ist unverändert geblieben, er besteht wie im Vorjahre aus 37 Motor- und 26 Anhängewagen. An Wagenkilometern sind im Jahre 1908 zurückgelegt 1 655 972,20 km (gegen 1 593 026,17 km im Vorj.) und zwar Motorwagenkilometer 1 208 530,34 km, Anhängewagenkilometer 447 641,86 km. Die Einnahmen für die Motorwagenkilometer haben betragen 373 927,75 Mk. (im Vorjahr 362 226,24 Mk.) = 30,946 Pfg. für das km, diejenigen für die Anhängewagenkilometer 117 302,25 Mark (im Vorjahre 119 944,50 Mk.) = 26,204 Pfg. für das km. Die Gesamtzahl der beförderten Personen beträgt 50 83 253 gegen 51 349 08 im Vorjahre."

* **Kyffhäuserhütte.** Der Aufsichtsrat hat in einer gestern abgehaltenen Vorbesprechung die Verteilung einer Dividende von 5 bis 6 Proz. beschlossen.

* **Die Diamanten-Regie des südwestafrikanischen Schutzgebiets** wurde als Kolonialgesellschaft mit einem Grundkapital von 20 000 000 Mk. mit dem Sitze zu Berlin durch Feststellung der Satzung und Uebernahme der Anteile errichtet. Zweck der Gesellschaft ist, gemäss der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Januar 1909 betreffend den Handel mit südwestafrikanischen Diamanten im Auftrage und unter Aufsicht des Reiches die Verwertung der geförderten Diamanten zu vermitteln. Die Verleihung der Rechtspersönlichkeit durch den Bundesrat ist beantragt. Der Aufsichtsrat besteht aus den Vertretern der sämtlichen bei der Gründung beteiligten Firmen, und zwar den Herren Fürstenberg (Vorsitzender), Dr. Mosler (stellvertr. Vorsitzender), Kommerzienrat Beit, Rittmeister Bugge, Direktor Erich, Wirklichen Legationsrat Dr. Heifferich, v. d. Heydt, Jörger, Direktor Merton, Staatsminister v. Möller, Geheimen Oberfinanzrat Müller, Baron S. Alfred v. Oppenheim, Regierungsrat Pohl, Generalkonsul Dr. v. Schwabach, Direktor von Simson, Dr. Paul Stern, Max M. Warburg und Geheimen Regierungsrat Witting.

* **Bank für Grundbesitz in Leipzig.** Laut Rechnungsabschluss wurde ein Brutto-Erträgnis von 679 719 Mk. erzielt, welches aus folgenden Einzelposten herrührt: Vortrag aus 1907 96 497 (i. Vorj. 60 166) Mk., Gewinn an verkauftem Grundbesitz 249 088 (288 141) Mark, Zinsen 223 112 (243 264) Mk., Provisionen 104 223 (112 268) Mark. An Lasten hierauf entfallen für Unkosten 68 765 (69 300) Mk., für Steuern und Abgaben 47 318 (47 318) Mk., für Abschreibungen 11 261 (878) Mk. Nach abziehen bleiben als Reingewinn 552 373 (539 909) Mk., woraus erhalten sollen: die Aktionäre 8½ Proz. Dividende (wie i. V.) mit 425 000 Mk., als Tantiemen Vorstand und Prokuristen 26 793 (30 487) Mk., der Aufsichtsrat 22 938 (23 925) Mk., die Beamten 11 000 (14 000) Mk. Zum Vortrag auf 1909 bleiben sodann 72 671 Mk.

* **Hannoversche Gummikamm-Compagnie, A.-G., in Hannover-Limmer.** Der Generalversammlung wird nach Vornahme von reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 22 (i. V. 21) Proz. vorgeschlagen.

* **Niederrheinische A.-G. für Lederfabrikation in Wickrath.** Aus dem rund 296 000 (i. V. 292 304) Mk. betragenden Reingewinn sollen wieder 10 Proz. Dividende verteilt werden.

Berliner Produktenbörse vom 10. Februar.

Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:

Weizen, inländ. 216,00—217,00 Mk. ab Bahn und frei Mühle.
Roggen, inländ. 166,50 Mk. ab Bahn und frei Mühle.
Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuss., pos. u. sächs. feiner 178,00—183,00 Mk., mittel 173,00—177,00 Mk., gering 168,00 bis 172,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Mais, amerikanischer Mixed 168,00—170,00 Mk., runder 165,00 bis 167,00 Mk. frei Wagen.
Gerste, inländische Futterware, mittel und gering 154,00 bis 164,00 Mk., gute 165,00—180,00 Mk., russ. und Donau leichte 136,00—141,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Erbsen, in- und ausländ. Futterware mittel 182,00—187,00 Mk., **Taubenerbsen** 188,00—195,00 Mk. ab Bahn und frei Wagen.
Weizenmehl 00 26,25—29,00 Mk.
Roggenmehl 0 u. 1 20,70—22,60 Mk.
Weizenkleie 11,25—12,00 Mk.
Roggenkleie 11,50—12,00 Mk.

Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich):

Weizen. Tendenz: Matt. Mai 218,25 Mk., Juli 219,00 Mk., September 208,75 Mk.
Roggen. Tendenz: Matt. Mai 175,25 Mk., Juli 179,25 Mk., September 175,00 Mk.
Hafer. Tendenz: Stetig. Mai 167,50 Mk., Juli 169,25 Mk.
Mais. Tendenz: Stetig. Mai 151,75 Mk., Juli 149,50 Mk.
Rüböl. Tendenz: Matt. Februar 62,00 Mk., Mai 56,20 Mk., Oktober 53,20 Mk.

Kaffee.

Hamburg, Mittwoch 10. Februar, abends 6 Uhr. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März 34½ Gd., per Mai 34 Gd., per September 32¼ Gd., per Dezember 31½ Gd. Ruhig, aber behauptet.

Zucker.

Magdeburg, Mittwoch 10. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker, 88 Grad ohne Sack 9,70—9,75. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 8,05—8,15. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Fass 19,75—20,00. Kristallzucker 1 m. S. — Gem. Raffinade m. S. 19,50—19,75. Gem. Melis I m. S. 19,00—19,25. Stimmung: Geschäftsl. Rohzucker 1. Produktion Transit: frei an Bord Hamburg per Februar 20,00 Gd., 20,00 Br., per März 20,05 Gd. 20,10 Br., per April 20,10 Gd., 20,20 Br., per Mai 20,25 Gd., 20,30 Br., per August 20,60 Gd., 20,65 Br. Matt.

Hamburg, Mittwoch 10. Februar. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker 1. Produkt: Basis 88°/₀, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Februar 20,05, per März 20,10, per Mai 20,35, per August 20,70, per Oktober 19,45, per Dezember 19,40. Stetig.

Petroleum.

Hamburg, 10. Februar. Petroleum lustlos, Amerik. spez. Gewicht 0,800 7,70.

Antwerpen, 10. Februar. Petroleum. Raff. Type weiss loco 22 bez. u. Br., Februar 22 Br., März 22¼ Br., April-Mai 22½ Br. Tendenz: Fest.

Berliner städtischer Schlachtviehmarkt v. 10. Febr.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Auftrieb: 448 Rinder, 2512 Kälber, 1964 Schafe, 15581 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht in Mark: Rinder notizlos. — Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 88 bis 93; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 77 bis 82; c) geringe Saugkälber 45 bis 50; d) ältere gering genährte (Fresser) — bis —. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 67; b) ältere Masthammel 61 bis 65; c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine (pro 100 Pfund mit 20% Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 67—68; b) fleischige 65—66; c) gering entwickelte 62 bis 64; d) Sauen 62—64. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 100 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ausgesuchte Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen wurde ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloss langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Zahlungs-Einstellungen.

Ueber die nachstehenden Firmen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Sitz der Konkursgerichte ist, wo nichts in Klammern bei gefügt: die Daten sind der Erstellungsterminen, der Anlauf der Anmeldefrist die erste Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin.

Uhrmacher Otto Max Säring in Auerbach (9/2, 12/3, 1/3, 22/3).
Kaufmann Heinr. Franzes, Inh. der Fa. Schrey & Franzes Nachf., Zuckerwarengeschäft en gros, in Düsseldorf (6/2, 6/3, 18/3, 18/3).
Uhrmacher Max Nitsche in Halle a. S. (8/2, 21/3, 5/3, 30/3).
Kaufmann Leberecht Langenohl in Köln (6/2, 16/3, 5/3, 30/3).
Leder- u. Fettchdig. Gotthr. Künzig in Mannheim (6/2, 15/3, 4/3, 1/4).
Zigarrengesch. G. Gottl. Echsle in Nürnberg (8/2, 15/3, 2/3, 31/3).
Schmiedemstr. u. Eisenhändler Franz Emil Römer in Geringswalde (Rochlitz, 9/2, 15/3, 3/3, 24/3).

Schiffsbewegungen.

* **Berlin**, 10. Februar. (Kaiserliche Marine.) Der R.-P.-D. Roon ist mit der von Planet abgelösten Besatzung auf der Heimreise am 9. Febr. in Antwerpen eingetr. Panther ist am 9. Februar von Swakopmund nach Lüderitzbucht in See gegangen. Die VII. und VIII. Halbflottille sind am 8. Februar in Wilhelmshaven eingetr. und am 9. Febr. wieder in See gegangen. Pelikan ist am 9. Febr. in Cuxhaven, Nymphe in Wilhelmshaven eingetr. Vineta und die II. Halbflottille sind am 9. Febr. von Kiel in See gegangen.

* **Hamburg**, 10. Febr. (Hamburg-Amerika-Linie.) Pennsylvania, v. Newyork, 10. Febr. 6 Uhr 30 Min. morg. Lizard pass. Cheruskia, n. Westindien, 9. Febr. 7 Uhr abd. v. Grimsby abgeg. Spezia 10. Febr. v. Sabang n. Manila abgeg. Niederwald, n. Westindien, 9. Febr. in St. Thomas angek. Frankenwald, n. Mexiko, 9. Febr. in Vera Cruz angek. Spreewald, Truppentransport n. Ostasien, 10. Febr. 12 Uhr mittags Singapore pass. Rugia, Truppentransport n. Ostasien, 9. Febr. 11 Uhr vorm. Singapore pass. Westphalia 9. Febr. 1 Uhr nachm. v. Wladiwostok n. Kobe abgeg. Den of Ogil, v. Ostasien, 9. Febr. in Suez angek. Ambria, n. Ostasien, 9. Febr. morg. in Port Said angek. Vandalia, n. Philadelphia, 9. Febr. 2 Uhr 40 Min. nachm. Prawle Point pass. Badenia, von La Plata, 9. Febr. 2 Uhr 30 Min. nachm. Eastbourne pass. Polynesia, von der Westküste Amerikas, 8. Febr. Fernando de Noronha pass. Corcovado, n. Mittelbrasilien, 8. Febr. 8 Uhr abd. in Oporto angek. Togo 7. Febr. in Lome angek.

* **Bremen**, 10. Februar. (Norddeutscher Lloyd.) Bremen Dienstag 2 Uhr nachm. v. Suez abgeg. Roland Montag 5 Uhr nachm. v. Newport News abgeg. Derfflinger Dienstag 5 Uhr nachm. in Genua angek. Roon Dienstag 5 Uhr nachm. in Antwerpen angek. Kronprinzessin Cecilie Dienstag 12 Uhr mittags in Newyork angek. Würzburg Dienstag 8 Uhr abd. v. Lissabon abgeg. Goeben Mittwoch 2 Uhr morg. v. Bremerhaven abgeg.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 12. Februar.

Veränderliche Bewölkung, am Tage mild, zeitweise Niederschläge.

Oeffentliche Wetter-Auskunft für den 12. Februar.

Frischer Ost, strenger Frost, geringe Niederschläge.

Wasserstände: Am 10. Februar: Weißenfels Unterpegel + 3,46, Halle unterhalb + 3,80, Trotha + 5,18, Bernburg + 4,56, Calbe Unterpegel + 5,40, Oberpegel + 3,80, Dresden + 0,38, Magdeburg + 3,80.

Berliner Börse, 10. Februar 1909.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¼%.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. = 1 österreichischer Goldgulden; 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung; 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung; 0,85 Mark, 50 Kopeken, 1 Gulden süddeutsch; 2 Mark, 1 Gulden holländisch; 1,70 Mark, 1 Milreis, 1 Mark, Baucor; 1 Mark, 1 Peso, 1 Norwegk. Mark; 1,12½ Mark, 1 Rubel; 2,16 Mark, 1 Pfund Sterling; 20,40 Mark, 1 Dollar; 4,20 Mark.

Dtsch. Fds u. Staats-Pap			Charitt.01a.17	4	102.40b
Dt.Reichs-Schatz	4	101.80c	do. 05/06	3½	94.75c
do. 1. 4. 12	4	102.10b	Cöln.St.-Anl.98	3½	94.50c
do. 1. 7. 12	4	101.90c	Dessauer St.98/03	3½	94.75c
do. 1. 4. 09	3	100.20c	Elbert.St.O.89	4	102.00c
Pr.Schatz 1912	4	101.50c	Ess.Stat.IV.V.98	3½	95.30c
Dt. Reichs-Anl.	4	104.00b	Halt. St.-Anl.	4	----
do. do.	3½	96.70c	Hann. St.-A. 98	3½	94.50c
do. do.	3	87.70c	Kiel.St.A. 98/10	4	102.00c
do. Schutzg.08	4	102.50c	do. 04/17	4	101.25c
Preuss.cons.A.	3½	96.60c	do. 89/98	3½	95.00b
do. do.	3	87.60c	do. 01.02.04	3½	95.00c
do. Staffel 1.	4	102.50c	Magdeb.91u10	4	102.00c
Bad. St.Anl. 01	4	101.60b	do. 06 u. 11	4	102.00c
do. do. 1902	3½	95.80c	Mülh.St.-Anl.	4	102.00c
Bayer. St.-Anl.	4	103.40b	Münchener St.A	4	101.00b
do. do.	3½	96.60b	Naumburg. 87	3½	94.25b
do. Ein.-Anl.	3	87.50c	Neuer St.-Anl.	3½	94.50c
Brem.Anl.1899	3½	95.75c	Stendal . . 03	3½	94.25c
do. 05 uk. 15	3½	----	Stettiner St.-A.	3½	94.25c
do. 96 . . .	3	85.30b	Wiesbaden 1901	3½	----
Cass.Landescr.	3½	95.40c	Berl. Pfdb.	5	119.50b
do. XXI. u. 17	4	101.50b	do. 1886	4	102.75c
do. XXII. u. 17	4	101.50b	do. 1888	4	102.75c
Hmb.pm.33/99	3½	----	do. 1890	3½	96.30b
do. do. 1902	3	87.00c	do. 1893	3½	95.50c
do. do. 1907	4	102.00c	Cent.Bodcr.	4	----
Hess.St.A.98/00	3½	----	do. do.	3½	95.50c
do.96 03 04 05	3	85.70b	do. do.	3	85.00b
do. do. 09	3	----	Kurm.Ritt.	3½	96.50b
Gieb.Gr.Kr.05	3½	----	Ostpreuss.	4	102.30b
Braunschw.Pr-A	3	95.00c	do.	3½	94.30c
Hann.Pr.Vll.Vlll	3	----	Ostpr. Pfd. Gbl.	3½	95.10c
Oldenb. St.-A.	4	94.60b	do. do.	3	87.00c
Pomm. Prv.Anl.	3½	----	do. neuld.	3½	94.75c
Posen. Prv.-Anl.	3½	94.25b	Pommerl.	3½	95.80c
do. do.	3	84.00c	Posensche	4	103.00c
Rhein.Prv.-Obl.	3½	95.75c	do.	3½	95.50c
do. IX. XI. XIV	3	85.10c	Sächsische	3½	95.80c
do. XX. XXI	4	102.10b	do.	3	86.00c
Schl.Hist.Prv.A.	4	----	Schles. Alt	3½	95.80c
do. do.	3	----	do. L. A.	3½	95.80c
Taltow, Anleihe	4	101.80b	do. L. C.	4	101.25b
West.Prv.-Anl.	3½	87.50c	Schlitt.Ldc.	3½	94.20c
do. do.	3½	95.30c	do. do.	4	101.70c
do. do.	4	101.75b	Westfaland	3½	95.00c
Westpr. Pr.Anl.	3½	96.00c	do. do.	3½	93.40c
Altenb.St.-A. 01	4	101.20b	Westp.ritt.	3½	94.50c
Barmer St.-Anl.	3½	94.50c	do. do.	3	86.25c
Berliner St.Anl.	3½	97.50c	do. neue	3½	94.75b
do. 1882/98	3½	96.50c	do. do.	3	84.75b
do. St.-Sys. 1.	4	101.30c	Hannovsch	4	102.25c
Braunschw.St.-A.	3½	94.80c	do.	3½	95.00c
Bremen St.-A.	3½	94.50c	Hess.-Nass	4	102.00c
do. do.	4	101.00c	do.	3½	----
Charitt.89/99	4	102.00b	Kur u.Neumk	3½	95.00b

Kur u.Neumk	3½	95.00b
Pomm. .	4	102.00c
do. .	3½	94.90c
Posensch.	4	102.00c
do.	3½	94.90c
Preuss. .	4	102.00c
do. .	3½	95.00c
Rh.-Westf.	4	102.25c
do.	3½	94.90c
Sächsische	4	102.00c
Schles. .	4	101.90c
do. .	3½	95.25c
Schl. Holst.	4	101.90c
do.	3½	94.90c
Bad. Prämn.A.67	4	----
Braunschw. 1874	5	196.00b
Coburg-Gotha	4	101.00b
Hamb. 50Tlr.L.	3	167.25b
Lübecker do.	3½	----
Meinin. Gr.-Lfrc.	3½	135.00b
Oldenb.40Tl.L	3	128.10b

Ausländische Fonds.

Argent.Anl.87	5	----
do. inn.4000M.	4½	99.20c
do. Ausa 100Tlr	4½	99.50c
do. Gen. 8.8.96	4	87.80c
Bulg.St.-Anl.92	6	----
Chile Gold-Anl.	4½	90.50b
Chinesen 1894	4	----
do. v.1895	5	102.50c
Cuba Gold-Anl.	4	99.00c
Grieck St-Anl.1881	5	96.80b
Ital.St.-A. 99	3	88.90c
do. Ergänznetz	3	88.90c
Oest.Ung.St.-A.	4	98.60c
do. Gold-Rente	4	98.50c
Südost.(Lomb.)	2.6	59.20b
do. Gold-Rente	4	98.00c
Ivangor. Oomb.	4½	94.05b
Mexico-Konsol	4	82.75c
Prob.Anl.1888	4	82.10c
Stat-Westbahn	4	83.80b
Kaskow-Woron.	4	82.40b
Kursk-Kiew .	4	82.60b
Moscow-Kiew-Kor	4	----
Moscow-Rjasan	4	----
Moskau-Jaroslaw	4	82.50bB
do. do. 1889	4	----
do. do. 1906	4	82.50b
do. do. 1903	4	86.75bB
do. do. 1907	4	----
do. Hyp.-Vers.	4	99.75c
do. do.	3½	95.00c
do. Pfandbr.-R.	3½	95.00c
do. do.	4	1008
do. XX. XXI. 10	4	87.40b
do. XIII. 1911	4	82.00c
do. XIV. 1914	4	100.00b
do. XVIII. 1915	4	101.50b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl.Hyp.-Bank	3½	93.10c
B.H.E.V.VI.u.14	4½	102.60b
do. I.u.II. uk.14	4	99.80b
do.III u.IV.uk15	4	100.30b
do. I. uk. 1916	3½	----
Br.-Hann. H.-S.	3½	95.50b
do. XVI.XVIII.	4	100.30bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	94.40b
do. II.	3½	98.00c
do. III.	4	99.80bG
do. IV. u. IX.	4	102.00b
do.Hyp.-S.VII.	4	99.75bB
do. do. VIII.	3½	93.60c
do. XI.u.XII 10	4	99.75bG
Frankf.M.S.A.V.	4	100.40c
Hamb. Hyp.-B.	4	100.00bG
do. do. 1908	3½	93.75c
Hanns. Grdcr. I.	3½	95.00c
do. do. II.	3½	93.80c
Meckl. H. u. W.	4	100.00c
do. do. I.	3½	95.60c
do. do. II. III.	3½	93.75c
Meckl.Str. H.B.	2.4	----
Meining. Vl. Vll.	4	100.00c
do. VIII.	4	100.30bG
do. IX.u.1914	4	100.20bG
do. XI.u.XII.	4	100.20bG
do. conv.	3½	94.30bG
do. 1912	3½	94.80c
Mitteld.Bodcr.A.	4	99.20c
do. do. I.	4	94.00c
do. Grdcr.III.	4	99.70c
Nordd Grdcr.III	4	99.60c
Preuss Bodc.IV	4	99.10c
do. do. I.	4	102.00c
do. do. XIII-XVII	4	100.00c
Pr.Centr.Bd.90	4	100.50c
do. v. 03 uk. 12	4	100.60c
do. v. 06 uk. 16	4	101.00c
do. v. 07 uk. 17	4	101.50b
do. v. 86 89.94	3½	94.00c
do. v. 04 uk. 13	3½	94.60c
do. C-D.86u.90	3½	95.20c
do. v. 06 uk. 16	3½	95.50c
Pr.Hyp.A.S.ang	4	99.20c
do. do.	3½	93.10c
do. 1906 u. 13	4	100.00c
do. 1903 u. 14	4	100.00c
do. 1907 u. 17	4	100.75c
do. Hyp.-Vers.	4	99.75c
do. do.	3½	95.00c
do. Pfandbr.-R.	3½	95.00c
do. do.	4	99.60bG
do. XX. XXI. 10	4	99.75c
do. Leihkasse .	4	100.40c
do. Pfandbr. Bk.	4	100.00c
do. Hyp.Akt.Bk.	4	100.50c
Reichsbank. .	4	100.50c

PrPfB.XXVIII17	4	101.00bG
do.XXIII. 1912	3½	97.10c
do. XXVI. 1914	3½	97.10c
do. XXIV. 15	3½	95.10b
do. XXV. 1916	4	98.75c
do. Kleinb.-Obl.	3½	95.00bG
do. Comm.-Obl.	3½	95.00c
do. Vl. 1917	4	101.90c
do. IV. 1913	3½	97.00c
Rha.H.Pf.83-85	4	100.00c
do. Ser. 60-63	3½	94.00c
do. Comm. Obl.	3½	94.60b
Rhein-W.B.III.A	4	99.70c
do. do. II.	4	99.50c
Sächs. Bodencr.	3½	94.90c
Schles.BodcrPf.	4	99.80c
do. do.	3½	94.00c
Westf. Bodencr.	4	99.90c
do. do. III	3½	93.25bG

Bank-Aktien.

Barmer Bankv.	7½	128.40b
Berg.-Märk Bk.	6½	155.25c
Berl. Handelsges.	10	182.50c
do.Hypoth.B. A.	6½	127.50bG
Braust. Bk. I. U.	10	156.00b
Braunschw. Bk.	6½	117.50b
do. Hypoth.	7½	156.80b
Brst.Disc.Ab.ang	6	108.40b
Chemn. Bkv.	6	133.25bG
Comm. u. Disc.	6½	113.50bB
Darmstädt. Bk.	6	131.60b
Deutsche Bank	12	184.50c
Deutscher Bank	4½	103.00bG
do. Hyp. Bk.	7½	144.00b
Discont. Comm.	9	183.90b
Dresdner Bank	7	152.90c
Essen. Cred.-V.	4½	112.00c
Gothaer Grdc.	6	116.50b
Hamburg. Hyp.-B.	5	112.00c
Hannov. Bank .	7½	142.75c
Kieler Bank .	7½	126.50bB
Königsb. Ver.B.	7	120.10c
Leipz. Cred.-A.	9	163.75c
Lüb. Comm.-Bk	8	128.25c
Magdeb. Bank	7½	150.75bG
do.Privatbank	7	123.50b
Mein. Hyp.-Bk.	7	144.10b
Mitteld. Bodcr.	7	130.00c
do. Creditb.	6	121.00b
Mülheim. Bank	6½	104.50c
Nationalb. f. D.	6	124.90b
Nordd. Grundcr	5	114.00bG
Oesterr.Bk.	7½	136.50bB
Oesterr. Cred.	7	127.00c
do. Waggon	7½	160.25bG
Dynamit Trust .	10	188.90c
Egestorff Salin.	10	157.50c
Eintracht Brk.	24	424.00bG
Elberf. Farben	55	394.90b
do. Papierf.	0	83.75c

Rhein.Disc.Ges.	8	128.25b
Rhein.Hyp.-Bk.	9	----
Rh.Westf.Edcr.	6½	184.25b
Russ.Bk. f. z.H.	10	139.70c
Schaaffh. Bnkv.	7	138.00bG
Schles. Bankv.	7½	157.00bG
Sächs. Bodencr.	8	----
Georg.Mar. Bgw.	0	42.00c
do. St.-Pr.	0	58.75bG
Gesellsch. Bgw.	12	190.00b
Gesf.elkt.Unt.	8	135.25c
Gladbach.Spinn.	0	134.50bG
Hagen. Gussst.	0	65.25bB
Hallesche Masch.	26	344.00b
Hannov. Masch.	15	250.00bG
Harpg.-Wien G.	0	139.00c
Hark. Brückenb.	9½	140.00bB
Hartm. Masch. Pr.	4½	117.00b
Harpener Bgw.	11	193.50b
Hartm. Masch.	12	163.80bG
Hasper Eisenw.	11	152.25c
Herbrand Wagg.	15	166.00bG
Herkul. Brauer.	10	165.75c
Hirsch Kupfer.	20	406.00bG
Hösch.Eis.G.3.14	4	231.00bG
Höchst. Farbw.	30	380.00bG
Hohenlohewerk	0	68.00bG
Ilse Bergbau .	20	367.00bG
Isaeb. Brauerei	0	66.00c
Kalw. Aschaftv.	14	135.25bG
Kattow. Bergb.	14	250.00bG
Kiefer Schlüssel	10	242.00c